

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 32 (1922)
Heft: 1

Bibliographie: Literatur
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hals und Beine. So kann nur ein sehr gewandter, sattelfester Lehrer Spass in der Schule treiben und dazu noch selten; und doch versuchen das Tölpel am meisten und führen dabei etwas, das Witz sein soll, ins Feld, das aber dem Witz gerade gleicht wie eine Kuh dem König Salomo.“

(Jeremias Gotthelf: Leiden und Freuden eines Schulmeisters.)

Ein Jubiläum der Wissenschaft. Am 1. Dezember feierte in Paris die *Ecole Pratique des Hautes Etudes* ihr erstes halbes Jahrhundert. Eigentlich hätte das Fest im Jahre 1918 stattfinden sollen; denn die Schulgründung geht auf den Sommer 1868 zurück. Wer hätte aber im Sommer 1918 in Paris Jubelfeiern abhalten mögen, während in nicht allzugrosser Ferne die Kanonen noch donnerten! Die Gelehrsamkeit unterdessen arbeitete ruhig weiter und vertagte ihr Fest auf günstigere Zeiten.

Die Feier des 1. Dezember galt der *section philologique et historique* dieser Anstalt; der andere Zweig, die *section des sciences religieuses* ist eine spätere Gründung.

Trotz der offiziellen Beteiligung des Staatsoberhauptes hätte man sich das Fest nicht schlichter denken können. Etikette fehlte ganz; es war wirklich ein Fest bloss des Geistes. Vier oder fünf Redner skizzierten die Geschichte ihres Faches in den letzten fünfzig Jahren, wie sie sich an der *Ecole des Hautes Etudes* zugetragen hatte. Männer der Wissenschaft, die heute tot sind, wurden von den Rednern — ihren frühern Schülern und Kollegen — geehrt. Schöne Worte fand besonders Louis Havet für den grossen Romanisten und ausgezeichneten Menschen *Gaston Paris*, dessen Ruf als Gelehrter über die ganze Welt hin strahlte und dessen Herzeigenschaften zu rühmen nicht müde werden, die seinen persönlichen Umgang gekannt haben. Mit vor Wehmut zitternder Stimme sprach Louis Havet die Worte: *aujourd'hui, 18 ans après sa mort, c'est une douceur de faire entendre son nom.* Kann man seinem Freunde etwas Besseres nachsagen?

Ein anderer Redner betonte besonders den freiwilligen Charakter der Schule. Jedermann, ob Franzose oder Ausländer, wird zugelassen. Einschreibegebühren, Studiengelder und Studiausweise werden keine verlangt. Die persönliche Tüchtigkeit allein zählt. Man hat auch keine Examina zu präparieren; man lebt ganz vorurteilslos der Spezialfrage, die zur Studienaufgabe gestellt ist. Die Lehrer, wohl die tüchtigsten unter Frankreichs Gelehrten, steigen auf kein Katheder. Am selben Tisch wie die Schüler bemühen sie sich mit diesen, Licht in die zur Frage stehenden Probleme zu bringen. Der Unterricht erweckt oft den Eindruck, als handle es sich um ein Gespräch unter Freunden, wobei der älteste unter ihnen — hier der Gelehrte — immer das Ziel im Auge behält und durch seinen erfahrenen Rat fortwährend darauf hinsteuert. Der lebendige Kontakt zwischen Lehrern und Schülern fördert das gegenseitige Verständnis, und man kann sich nicht leicht ein besseres Verhältnis von Professoren und Studenten denken als an dieser Schule der Gelehrsamkeit. Hier zu studieren ist Genuss und ein grosses Glück.

Möge die *Ecole des Hautes Etudes* auch in der zweiten Hälfte ihres ersten Jahrhunderts im gleichen hohen Geiste weiter arbeiten. Die Sympathien aller Gutdenkenden sind mit ihr!

H. B., Paris.

Literatur.

A. Švehla, *Français*. Premier livre. 1920. Propriété de l'auteur. Commissionnaire Benteli S. A., Berne-Bumpliz. 108 S. 3 Fr.

Auf 108 Seiten bringt die vorliegende Grammatik alles, was zu einer ersten Kenntnis der französischen Sprache absolut notwendig ist. Die Anordnung des Stoffes ist sehr übersichtlich und an Übungen bietet das Buch eine reiche Fülle. Dabei bleibt die Muttersprache immer ausgeschaltet. Eine kleine, aber tüchtige Konversationsgrammatik. Man spürt den Praktiker, wenn man nur das „sommaire“ durchgeht.

Aus Diesterwegs Neusprachlichen Reformausgaben, Frankfurt a. Main, liegen uns vor:

No. 47: G. Flaubert, *Deux Contes* (La légende de St. Julien l'Hospitalier; Un cœur simple). 1920. Wörterbuch dazu. — No. 49: *Contes et Anecdotes*. 1921. Wörterbuch dazu. — No. 51: Joseph Fabre, *Jeanne d'Arc, Libératrice de la France*. 1921. — No. 53: Brueys, *L'Avocat Patelin*. 1921. — No. 58: *Short Stories from English History* (for beginners) mit Wörterbuch. 1920. — No. 56: Longfellow, *Evangeline*. 1920. Mit Glossar.

Diese Textausgaben empfehlen sich durch die Anmerkungen und das Wörterbuch, die fast jedem Bändchen gesondert beigegeben sind. Die Anmerkungen sind immer in der betreffenden Fremdsprache gehalten. *H. B. Holmes, Edmond. Give me the Young*. London, 1921. Constable & Co. 148 S. Pr. 6 Schilling.

Die pädagogischen Schriften des Soziologen und Dichters Edmond Holmes, der viele Jahre hindurch Primarschulinspektor des englischen Königreiches war, verdienen auch bei uns bekannt zu werden. Sie sind im leichten Gesprächston geschrieben, aber alle getragen von einem hochstrebenden Idealismus. Im vorliegenden Büchlein beginnt der Marsch der Ideen bei der Weltkatastrophe, als die niedrigen Triebe eine Zeitlang durch überselbstische Leidenschaften gezähmt wurden, bis mit dem Frieden alle idealischen Inhibitionen fielen und der sittliche Zusammenbruch kam. Jetzt heisst es, die Welt neubauen in altruistischem Geiste. Die Jugend ist unsere Hoffnung; denn ihr eignet die Fähigkeit, über sich selbst hinauszugehen. Die bisherigen Erziehungssysteme allerdings, die im Schatten der theologischen Vorstellung der Erbsünde standen, haben diese Fähigkeit vernachlässigt in dem Streben, der Jugend alte Zwangsideale einzudrillen. Die wahre Erziehung, die Persönlichkeiten ausbildet, stellt dies Kind in Kleinwelten hinein, wo sein Drang nach Selbstentwicklung und überindividuellem Leben sich betätigen darf und sendet in die Grosswelt Menschen eines neuen Geistes hinaus, die ihr Heil nicht ausschliesslich in der Umänderung der politisch-ökonomischen Maschine, sondern in der Kulturverwandlung erblicken. B. Fehr.

Schweizer Pestalozzikalender für Schüler und Schülerinnen, Jahrgang 1922, Fr. 2.50 mit dem zweiten Teil, dem „Schatzkästlein“, Fr. 3.50. Verlag Kaiser & Co., Bern.

In gewohnter Reichhaltigkeit und feiner Ausstattung ist der neue Jahrgang dieses bei der Schweizer Jugend in bestem Ansehen stehenden Schülerkalenders erschienen. Der Inhalt ist erstaunlich mannigfaltig, fesselnd und lehrreich — eine Fundgrube von Wissenswertem. Knaben und Mädchen werden an diesem Kalender, der durchaus schweizerisches Gepräge zeigt, ihre helle Freude haben.
